

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1951-08-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

VK. 117. Park av.
PEWAUKEE, Wisc.
1951. 6. August

Mein lieber, lieber Herr. Am ersten Morgen
den ich in meiner neuen Werkstatt verbringe, wen-
det sich mein Herz Ihnen zu. - Nun ist meine
Zeit in der Fabrik vorbei, ich habe alles, was ich zur
Arbeit und Freiheit brauche, mein kleines Studio liegt
gar reizend am See, gegen Westen, wie zwischen
Starnberg und Bernried, rechts der kleine Boot-hafen,
der Strand mit all' den fröhlichen Kindern, sonst
sehe ich von der Welt nichts, als den Himmel und
dessen stillen Spiegel: den See, den ich so sehr liebe.
Abends überquillt er schier vor Sonnen-gold, nachts
ziehen an der Glaswand meiner Zelle groß und
herrlich die Sternbilder vorbei und meine Augen
gehen mir über vor Glück...

Wie geschieht mir alles so seltsam schön, seit
ich dies Land betrat; kaum, daß ich selber etwas
in die Wege lenke. Wie weit ist der Weg aus den
Wäldern meiner Karpaten-Heimat und wieviel Leid
und innerer Kampf war nötig, um nun hier zu
stehen, wie zwischen zwei Leben... So mag es sich
nun bewähren, was ich bin und kann, nichts hin-
dert mich nun zu tun, was ich will und für recht
halte.

Vorige Woche geschah mir wieder etwas so be-
glückend schönes. Ich ging in Milwaukee's hiesige
Kunsthaus, um zu sehen, was ich zum Verkauf
machen könnte. Wie fürchterlich hier eben auf
diesem Gebiet alles ist, das wissen Sie ja. Aber
die Kaufmannsfrau kamte in einem großen
Schubladenkasten zwischen Kunstreproduktionen, um
mir eine Madonna zum Kopieren zu geben. Und
denken Sie, sie zog mein liebtes Bild hervor,

Stefan Lochners „Madonna im Rosengarten“, aus dem soll ich nun wie ein Porträt nur die Madonna vergrößern, als Relief schnitten, fassen, und vergolden, es soll wie eine Ikone werden!! Nie hätte ich gedacht, daß in USA meine erste Bestellung mich so freuen könnte! Es war wirklich über alles beglückend. Nun schleife ich also meine Schnitzleisen, hole mir Holz und fange frohen Herzens an.

Wenn ich nun alles ausgerahelt und gekauft habe, bleiben mir noch etwa 500,- \$ übrig; da ich von Amerikas Überfluß nichts annehmen und von schwarzem Brot, Milch und Obst lebe, so reicht mir das Geld für Monate, das Zimmer kostet 30,-, mit Strom, Heizung wohl 40,-.

Nach kaufte ich mir eine kleine, tragbare Singer Nähmaschine, ich will ein Puppen-Theater schnitzen u. anziehen, vielleicht kauft es eine Television-Ges., vorläufig denke ich aber nicht an Verkauf, ich will nur für meine Freunde schaffen, dann wird es recht.

Aber nun genug über mich. - Daß ich viel an Sie denke, in Sorge um Ihre Gesundheit, das wissen Sie ja und ich wünsche mir nur, daß ich Ihnen irgendetwas Liebes tun könnte. Wegen der Geigen sandte ich Ihre Adresse an das Chicagoer Musik-Haus, ob sie Ihnen schreiben? Wenn ich in Winter so weit bin, daß ich etwas ausstellen kann u. in Künstlerkreisen bekannt werde, dann bietet sich mir wohl eher eine Gelegenheit zum Verkauf. Auch könnte Matthias irgendetwas mitbringen, eine alte, schöne Schnitzerei, was Sie verkaufen möchten. Ein reicher Jude in Hildw. fragte mich einmal nach einer alten gotischen Madonna.

Nun grüße ich Sie mein geliebter Herr von ganzem Herzen. Ihre V.

Ich warte nun recht ungeduldig auf McKeevers Antwort, da ich die Sache mit den Geigen je eher entscheiden möchte, sobald ein Brief kommt, schreibe ich es Ihnen sofort. -

Mathias kam gestern an, ein gar lieber Junge, der ohne solchte Lie. der An. kommt am Bahnhof einen schrecklichen Ekstase, die junge Frau schlug ihren Mann mit ihrem Handschiff und Mathias kam bei mir ganz verstimmt an, wohl auch mit der geheimen Sorge, was ich mit ihm vorhabe... Nun, dies nehme ich ihm bald vom Herzen und will nichts, als einen treuen deutschen Kameraden in ihm haben. Mein Leben geht nun andere Wege, er mag ohne Sorge sein. -

Mathias konnte mir auch nicht sagen, was Ihnen fehlt u. da ich höre, daß Sie Röntgenbehandlung haben, so ist mein Herz gar bange, daß jenes wiederkehrt sein sollte, was Sie an Ihrer Lunge, beim Herzen, vor meiner Abreise hatten? Hoffentlich hilft Ihnen die Behandlung, das wünsche ich von Herzen.

Mit aller Treue Ihre
Wally

✓.

1951. Perwanka

Wie sich am See die Wellenringe
Kreis um Kreis ins Unendliche weiten,
So weitet sich mein Westen
Kreis um Kreis ins Kosmische hinein.
Wer könnte noch Ziel,
wer die Quelle nennen, wer
überblicke noch den Weg ...
Hein bin ich mit der Unendlichkeit.

W. W.

2